

Das magst Du wohl sagen, Sancho, verfehte Don Quijote; denn Du hast sie in der höchsten Vollendung ihrer Schönheit gesehen, und die Beszauberung ist nicht so weit gegangen, Dein Gesicht zu verwirren, und Dir ihre Schönheit zu verbergen. Nur gegen mich und gegen meine Augen ist die Kraft des Giftes gerichtet; demohngrachtet aber, Sancho, ist mir doch ein Ding beigefallen, daß Du mir nehmlich ihre Schönheit nicht gut geschildert hast. Denn, wenn ich mich recht erinnere, so sagtest Du, sie habe Perlenaugen; die Augen aber, die den Perlen ähnlich sind, schicken sich eher für einen Fisch, als für eine Dame, und wie ich glaube, sind die Augen der Dulcinea grüne Smaragden, groß, mit zwei himmlischen Bogen, die ihr zu Augenbraunen dienen. Nimm ihr diese Perlen aus den Augen, und gieb sie den Bähnen; denn ohne Zweifel, Sancho, hast Du Dich vergriffen, und die Augen für die Bähne genommen.

Das ist alles möglich, antwortete Sancho; denn mich erschreckte ihre Schönheit eben so sehr, wie Euch ihre Häßlichkeit. Aber wir wollen alles Gott empfehlen; denn er weiß um alle Dinge, die sich in diesem Thale des Jammers zutragen sollen, in dieser bösen Welt, die wir bewohnen, wo sich fast nichts befindet, was nicht mit Bosheit, Schelmstück und Spitzbüberei vermengt sey. Ein Ding, gnädiger Herr, verdrießt mich nur mehr als alles